Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 203. Sonnabend den 1. September. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 31. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann Grafen von Hardenberg in der 6. Gendarmerie-Brigade und dem Kaiserlich Russischen Hofrath von Uchtomski, Konservator des Museums der Akademie der schönen Künste zu St. Petersburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem Regierungs-Präsidenten von Byern zu Gumbinnen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Abgereist: Der Generalmajor und Commandeur der 12. Kavallerie-Brigade, v. Sobbe, nach Neisse.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Danzig, Donnerstag den 30. August. Der hier eingetroffene „Geyser" hat Nargen am 28. Abends verlassen. Das Schiff bringt nicht das geringste Neue von der Ostseeflotte; ihr Aufenthalt war noch immer derselbe.

Paris, Mittwoch den 29. August, Abends. Nach einer hier angelangten Depesche aus Marseille ist gestern der Erzherzog Maximilian von Oesterreich auf der Fregatte „Radetzky" in Toulon eingetroffen und auf der Präfektur abgestiegen. Der Erzherzog hat das Arsenal und die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Heute Abend findet zu Ehren desselben in Toulon eine große Illumination statt.

Paris, Donnerstag den 30. August, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Admiral Bruat, welcher die Lage Rußlands um deshalb als kritisch darstellt, weil es ihm an Allem fehle. Die Flottille der Verbündeten, welche das Asowsche Meer durchkreuzt, verbreite überall Schrecken.

Auf dem Boulevard ist heute Vormittag für die 3prozentige günstige Stimmung. Die Spekulanten wollten aus guter Quelle wissen, Oesterreich habe seine zuwartende Stellung geändert und wolle Rußland durch einen Aktivvertrag mit den Alliirten zum Frieden zwingen.

Deutschland.

Y Berlin, den 30. August. Die mehrseitig in der Presse auftauchende Behauptung, das Wiener Kabinet hege die Absicht, demnächst am Bunde die Frage wegen der Verpflichtung Deutschlands zur Sicherung der militärischen Stellung Oesterreichs in den Donaufürstenthümern einer größern Klarheit entgegen zu führen, findet in hiesigen politischen Kreisen keinen Glauben. Der Bund hat es auf sich genommen, die Stellung von Oesterreichs Streitkräften an der untern Donau nöthigenfalls gegen Russische Angriffe zu vertheidigen. Die betreffende Uebereinkunft ist durchaus klar und unzweideutig. Weitergehende Verpflichtungen sind in dieser Beziehung für Deutschland nicht vorhanden und werden allen Anzeichen nach auch schwerlich eingegangen werden. Da nun Oesterreich weiß, wie vorsichtig die Bundesregierungen damit sind, in der obschwebenden Streitfrage Verbindlichkeiten für Zwecke von ungewisser Tragweite zu übernehmen, so steht nicht gut zu erwarten, es werde seinerseits die Zahl der aussichtslosen Vorschläge noch vermehren. Nachdem das Preßmanöver, mit der Rückkehr des Grafen Arnim nach Wien werde eine neue Situation in der Orientalischen Frage für Deutschland beginnen und Preußen schließlich doch noch in die Oesterreichischen Wünsche willigen, durchaus nicht hat verfangen wollen, setzen süddeutsche Blätter ihre Hauptfoffnung auf das bald bevorstehende Eintreffen des Grafen Esterhazy, Oesterreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, auf seinen seit längerer Zeit vakant gebliebenen und durch Baron Lederer vertretenen Posten in Berlin. Es thut uns leid, den Enthusiasten für eine quand-même-Nachgiebigkeit Preußens an Oesterreich die kühle Bemerkung entgegen halten zu müssen, daß unser Kabinit jetzt wahrlich um so weniger Neigung besitzen kann, dem Oesterreichischen Verlangen zu willfahren, je größeren Erfolg die bisherige Preußische Politik im Allgemeinen wie ins Besondere bei allen übrigen Deutschen Staaten gehabt hat. Wenn Graf Esterhazy nicht dahin instruirt ist, von unpraktischen Forderungen abzulassen und an Preußens Politik sich wesentlich zu nähern, so wüßten wir nicht, wie das von Wien aus geflissentlich verbreitete, angeblich sehr bald bevorstehende Einvernehmen zu Stande gebracht werden sollte.

Jedem Tieferblickenden ergiebt sich klar, daß Frankreich und England gegenwärtig im Zenith der Festigkeit ihrer Bündnißschaft stehen und daß Beide den Krieg aufs Kräftigste weiter zu führen entschlossen sind. Je energischer sie ihre Ziele verfolgen, um so mehr wird ihre Unzufriedenheit mit dem allezeit unthätigen Oesterreich wachsen müssen und endlich zur Feindseligkeit gegen dies Letztere führen. Diesen Fall sieht Oesterreich voraus und sucht in der Anlehnung an Preußen und Deutschland ein vollwichtiges Gegen-Element gegen eventuelle westliche Bedrohungen in Bereitschaft zu setzen. Dieses in Eintracht mächtige Deutschland für sich zu gewinnen, würde Oesterreich gewiß nicht zu den richtigen Mitteln greifen, wollte es unerfüllbare Forderungen auch ferner noch an dasselbe stellen. Es dürfte weit eher vorauszusetzen sein, daß Graf Esterhazy mit dem Auftrage zu bedeutenden Conzessionen an die Preußische Politik hieher zurückkehren wird; und dann würde Preußen sich wohl bereit finden lassen, aber auch nur in solchem Falle, das von Oesterreich gewünschte Einverständniß mit Gesammtdeutschland zu unterstützen. Lächerlich erscheint es, wenn Berliner Correspondenten in Wiener Blättern in Aussicht stellen, daß Preußen mit den sogenannten Bamberger Regierungen in Isolirung gerathen werde, indem die kleineren Staaten von ihm abzufallen geneigt seien. Wir meinen, diese letzteren hätten noch am 26. Juli bewiesen, wie sehr sie die Aussichten Preußens anerkennen und theilen. Es dürfte daher wohl an der Zeit sein, solche plumpe Verlockungen kleinerer Staaten zu unterlassen, da dieselben sich gewiß nicht nach Wunsch zu Oesterreich bekehren werden.

Heute Nachmittag traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande von seiner Besitzung Muskau hier wieder ein. Gestern hat der diesseitige Gesandte am Kaiserlich Russischen Hofe, Freiherr v. Werthern, Berlin verlassen, um auf seinen Posten zurückzukehren. Derselbe besucht zunächst noch seine Güter in Schlesien und geht von dort über Warschau nach St. Petersburg. Der Legations-Sekretär v. Arnim bei der diesseitigen Gesandtschaft am Portugiesischen Hofe, welcher sich auf Urlaub hier befindet, wird binnen Kurzem nach Lissabon zurückkehren. Wie verlautet, überbringt derselbe dorthin ein Glückwunsch-Schreiben Sr. Majestät unseres Königs zur Thronbesteigung des jungen Königs von Portugal. Die dem Portugiesischen Königshause näher verwandten Höfe werden zu dieser Feierlichkeit besondere Missionen abordnen.

— Aus einer Zusammenstellung der an das Handels-Ministerium eingegangenen Berichte der Handelskammern geht hervor, daß die Verhältnisse des Handels und Verkehrs in Preußen im vergangenen Jahre nicht gelitten haben. Sie sprechen sich fast übereinstimmend mit der Gestaltung des Gesammt-Resultats der industriellen Thätigkeit wenigstens insoweit zufrieden aus, daß eine Arbeitslosigkeit in Folge der politischen Verhältnisse nicht eingetreten sei. Nur wird allgemein darüber geklagt, daß der Verdienst der Arbeiter bei der großen Theuerung der Lebensmittel für diese als nicht ganz ausreichend anzusehen sei, und deshalb zu außerordentlichen Einschränkungen geführt habe. Eine Herabsetzung des Arbeitslohnes hat aber nirgend stattgefunden. Im Gegentheil haben die großen Industriellen sich bemüht, die Noth ihrer Arbeiter dadurch zu lindern, daß sie größere Einkäufe von Lebensmitteln zu billigeren Preisen veranstalteten, und diese zum Einkaufspreise ihren Arbeitern zu Gute kommen ließen. Man hat eine Hoffnung, daß die Preise der Lebensmittel nicht ganz in bisheriger Höhe bleiben werden, da die Kartoffel-Ernte eine ziemlich günstige zu werden verspricht, und die Kartoffeln bereits für 1½ Sgr. pro Metze auf den Märkten zu haben sind. Dies ist ein Preis, den wir seit einem Jahre nicht gekannt haben. (3.)

Köln, den 23. August. Heute Morgen hat hier eine ungewöhnliche Urtheils-Vollstreckung stattgefunden. Auf Betreiben des Kaufmannes und Kölnisch-Wasser-Fabrikanten Johann Maria Farina und seiner Base und Associée, Wittwe Johann Maria Farina, geborne Kreitz, Inhaber der an hundert und fünfzig Jahre hierorts bestehenden Firma: „Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz", sind einer der vielen auf den Namen Farina handelnden Firmen „Johann Maria Farina" an ihren beiden Geschäftslokalen, in der Jülichsplatzstr. Nr. 4. und in der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 2., kraft eines in zweiter Instanz bestätigten Urtheils des Königlichen Landgerichts auf exekutorischem Wege die Aushängeschilder beseitigt worden. Der eigentliche Inhaber des von der Exekution betroffenen Geschäftes, Herr Aldenbrück, hat demnach diese Vollstreckung des ergangenen Urtheils weder durch die Gewinnung eines Theilhabers in der Person des minderjährigen Sohnes eines aus einer Seitenlinie der Familie Farina abstammenden Johann Maria Farina, noch durch seinen von sämmtlichen hiesigen Gerichtsvollziehern mit signifizirten Einspruch aufhalten können. (B. G. 3.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee. — St. Petersburg, den 25. August. Laut Bekanntmachung des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs vom 10. (22.) August, verharrte die feindliche Flotte während des 9. (21.) Aug. in ihrer früheren Stellung, in der Stärke von 10 Schrauben-Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Korvette und 2 Dampfschiffen.

Die feindliche Flotte hat im Laufe des 10. (22.) August ihre Stellung nicht verändert. Von der Eskadre ging 1 Korvette in See und aus der See traf 1 Dampfschiff ein.

Krimm. — Der „Moniteur" veröffentlicht einen detaillirten Bericht des Generals Pelissier über die Schlacht von Traktir. Eine Abschrift der Disposition zu dieser Schlacht ist bei einem getödteten Russischen General gefunden worden. Der „Moniteur" veröffentlicht außerdem den detaillirten Bericht des Admirals Penaud über das Bombardement von Sweaborg.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 28. August 11½ Uhr Abends: Das feindliche Feuer ist wie an den vorhergehenden Tagen (d. h. mäßig). Sonst nichts Neues.

St. Petersburg, den 24. August. Gestern ist von dem Fürsten Gortschakoff ein Bericht vom 17. August eingelaufen, welcher folgende kurze Erläuterungen zu der telegraphischen Depesche von demselben Datum über das Tags zuvor stattgehabte Gefecht an der Traktirbrücke im Tschernajathal enthält. Da der Fürst Gortschakoff den Feind von den Belagerungsarbeiten gegen Sebastopol abzuziehen und zugleich sich über die Streitkräfte des Feindes Gewißheit zu verschaffen wünschte, unternahm er mit einem Theile der auf dem Mackenzie-Berge stehenden Truppen eine Offensiv-Bewegung nach dem Thale des Flusses Tschernaja. Am 16. August um 4 Uhr Morgens theilten sich unsere Truppen in 2 Colonnen, die rechte unter Führung des General-Adjutanten Read kehrte die Front gegen die sogenannten Fedjuchin-Berge, die linke unter General-Lieutenant Liprandi bewegte sich gegen Tschorgun. Beide Colonnen vertrieben augenblicklich die feindlichen Truppen vom rechten Ufer des Flusses; General-Lieutenant Liprandi besetzte die Höhe von Tschorgun; die rechte Colonne warf sich mit ungewöhnlichem Ungestüm auf den Fluß, überschritt denselben unter dem starken Feuer der feindlichen Batterieen, setzte noch einmal über einen breiten, wasserleitenden Canal und stürzte, von der Hitze des Kampfes fortgerissen, geradezu auf die Fedjuchin-Berge. Inzwischen hatte der Feind schon sehr bedeutende Kräfte an den bedrohten Punkt seiner befestigten Position vorgeschoben. Die Truppen der rechten Colonne fanden, als sie die steilen Höhen erklommen, dort einen verzweifelten Widerstand. Alle Versuche unsers tapfern Fußvolks blieben vergeblich. Wir haben hierbei einen empfindlichen Verlust erlitten; unter den Ersten fielen: General Read selbst und sein Stabschef Generalmajor Weimarn. Der Oberkommandirende eilte in Person zur rechten Colonne, und als er sah, daß unsere Truppen hier umsonst ihre heldenmüthigen Anstrengungen erschöpften, befahl er, den Rückzug über die Tschernaja anzutreten. (In diesem Augenblick wurde der neben dem Oberkommandirenden haltende General-Adjutant Baron Wrewski von einer Kanonenkugel getroffen — eine Viertelstunde früher war unter ihm ein Pferd erschossen worden, er blieb indeß trotz der erhaltenen Contusion beim Fürsten Gortschakoff.) Auf halbe Kanonenschußweite ließ Fürst Gortschakoff seine Schlacht-Colonnen Halt machen, in der Hoffnung, daß der Feind uns verfolgen und uns Gelegenheit geben würde, uns mit ihm in offenem Felde zu schlagen. Allein die Verbündeten rührten sich nicht aus ihrer Position; nachdem unsere Truppen über 4 Stunden lang im Angesicht des Gegners gestanden, marschirten sie ruhig den Mackenzie-Berg wieder hinan. Indem der General-Adjutant Fürst Gortschakoff mit Leidwesen über die von uns erlittenen Verluste berichtet, bezeugt er zugleich die beispiellose Tapferkeit, welche unsere Truppen in dem blutigen Kampfe des 16. an den Tag legten, und schreibt sogar den erlittenen Verlust dem übermäßigen Flammeneifer der rechten Colonne zu. Der Feind wagte, nachdem er unsern Angriff abgeschlagen, trotz seines numerischen Uebergewichts, dennoch nicht zum Angriff überzugehen. (Russ. Inval.)

Das Packetboot „Carmel", das Konstantinopel am 20. August verließ, bringt Krimm-Nachrichten vom 18. Die Kaiserliche Garde und die alliirte Kavallerie waren bei der Affaire der Traktirbrücke nicht im Gefecht; Türkischerseits nahmen 6 Bataillone und 1 Batterie Artillerie daran Theil und verhielten sich sehr tapfer. Ein Tagesbefehl des Generals Pelissier wünscht dem an der Tschernaja lagernden Heere Glück zu dem am vorhergehenden Tage erfochtenen Siege, und giebt die Stärke der Russischen Verluste auf mehr als 6000 Mann, so wie die Zahl der Russen, welche verwundet oder gefangen in den Händen der Sieger geblieben sind, auf 2200 an. General Pelissier macht die Generale Herbillon und Defailly, so wie den Artillerie-Obersten Forget als solche namhaft, die sich besonders ausgezeichnet haben. Die verbündete Kavallerie unter Befehl des Generals Morris war bereit, den Feind zu verfolgen. Allein der Oberbefehlshaber, welcher der Hauptaufgabe, die dem Heere obliegt, eingedenk war, wollte nicht unnöthigerweise Blut verschwenden, nachdem sich die Ueberlegenheit der Verbündeten über die so viel gerühmte der Russen herausgestellt hatte. Die alliirte Kavallerie soll in der Türkei Winterqartiere nehmen. Am 17. Morgens eröffneten die Englischen Batterieen ihr Feuer, was ihnen die Weiterführung ihrer Annäherungsarbeiten gestattete.

Die bei Baidar zuletzt gelagerte Englische Kavallerie war am 13. von dort abberufen worden; die Franzosen blieben jedoch daselbst in ihren früheren Positionen, fouragirten tüchtig, und schleppten aus den Landsitzen des Russischen Adels von Baidar bis Alupka nach und nach Alles fort, was ihre Habgier lockte. Die Engländer wurden an diesen Raubzügen durch strenge Verbote gehindert, und von den Türken betheiligten sich höchstens die Baschi Bozuks dabei. Ein Französischer Doktor, der lange in Russischen Diensten gestanden hatte, und mit seinen Töchtern ein kleines Landhaus an der Küste bewohnt, wurde von einigen Türken überfallen. Er verlor seine Habe, und seine Töchter sollen arg mißhandelt worden sein. Der unglückliche Doktor klagte bei Pelissier und dieser bei Omer Pascha, der jedoch mit Entrüstung behauptete, die Frevler wären zuverlässig nicht aus seinem Corps gewesen, sondern hätten sich wahrscheinlich als Türken verkleidet. Damit war diese Angelegenheit abgethan, aber seitdem sind die Plünderungszüge der Französischen Soldaten, wie es scheint, regelmäßiger organisirt, und die schönen Villen von Yalta werden bald keine Spur von Hausrath mehr aufzuweisen haben. Das Wetter war heiß und drückend. Die Nächte boten wenig Kühlung. Die Luft war von Fliegen schwarz.

Donau-Fürstenthümer.

Bei der evangelischen Marienkirche zu Bukarest ist kürzlich durch Vermittlung des Zionsvereins eine Stiftung des evangelischen Johanniter-Ordens begründet worden, welche in einer Erziehungs-Anstalt für Mädchen und einem evangelischen Spitale besteht, beide unter der Leitung und Pflege von Diakonissen. Die Begründung dieser Anstalten wurde am Johannistage zu Bukarest, der in diesem Jahre gerade auf einen Sonntag fiel, bei dem Gottesdienst zugleich mitgefeiert, und die Predigt, welche der Pfarrer Neumeister, erster Pastor an der obengenannten Kirche, an diesem Tage hielt, hatte namentlich den Zweck, die dortige evangelische Gemeinde über die Geschichte und Bedeutung des Johanniter-Ordens, von dessen evangelischem Zweige die neue, zu Gunsten dieser Gemeinde ins Werk gesetzte Stiftung ausgegangen, näher zu belehren. In Bezug auf die Stiftung selbst wurde in diesem geistlichen Vortrage, — der nachher auch in Bukarest im Druck erschienen ist und dem wir diese Mittheilung entnehmen, — zunächst auf die vielen erfreulichen Lebenszeichen hingewiesen, welche in der gegenwärtigen Zeit die evangelische Kirche im lebendigen Bewußtsein ihrer erhabenen Bestimmung giebt. Nachdem hierbei des Gustav-Adolph-Vereins erwähnt worden, geht der Vortrag auf den Zionsverein über und schildert der Gemeinde die Bestimmung desselben in folgenden Worten: „dessen Zweck dahin geht, von frommen, gottesfürchtigen Frauen die

Leuchte der Wahrheit durch Gründung evangelischer Mädchen-Erziehungs-Anstalten nach dem Orient tragen zu lassen und in die an vielen Orten des Morgenlandes, in Jerusalem, Smyrna, Konstantinopel u. s. w. von unserem evangelischen Schirmherrn gegründeten Spitäler den Balsam der Liebe zu bringen." Es wird sodann hervorgehoben, daß auch der evangelische Johanniter-Orden diese Bestrebungen des Zionsvereins, als seiner frommen Wirksamkeit nahe verwandt, fördere und unterstütze, und daß auf solche Weise die neue Stiftung bei der evangelischen Kirche zu Bukarest begründet worden. Der ursprüngliche Fonds der Stiftung bestand aus 200 Dukaten, war aber durch eine spätere Schenkung am Johannistage bereits auf die Summe von 700 Dukaten angewachsen. Wir bemerken schließlich, daß der genannte Seelsorger dieser evangelischen Gemeinde zu Bukarest, Pastor Neumeister, gegenwärtig auf einer Reise begriffen und vor einigen Tagen in Berlin angekommen ist, um Sr. Majestät dem Könige für die von Allerhöchstdemselben jener Gemeinde erwiesenen Wohlthaten zu danken. P. C.

Türkei.

Von der untern Donau schreibt man der P. C.: Die „Allgemeine Zeitung" enthält Folgendes unter Wien: „Durch die Maßregeln der Provinzial-Regierungen und durch die Aufkäufe Englischer und Französischer Agenten ist der Bulgarischen Bevölkerung der Genuß des Rindfleisches entzogen u. s. w." — Diese Mittheilung, obwohl aus Konsular-Berichten, ist in allen Theilen unrichtig. Die Türkische so wie die christliche Bevölkerung Bulgariens gebraucht zu ihrer Nahrung nur Schaffleisch; nur an einzelnen Plätzen, in denen Ausländer ansäßig sind, wird Rindvieh geschlachtet und ist jetzt täglich und in bester Qualität auf den Märkten zu finden. Aufkäufe fremder Agenten fanden in Bulgarien ebenfalls nicht statt. Der Viehstand Bulgariens ist durch eine Seuche, die von der Moldau eingeschleppt wurde, auf ein Viertel reduzirt, so daß das Türkische Gouvernement für das Militair, dessen Zugvieh in gleichem Verhältnisse gelitten hatte, schon seit dreiviertel Jahren in der Moldau und Walachei Ankäufe macht. Die großen Viehheerden für die Armee der Alliirten kommen ebenfalls aus den Donaufürstenthümern, namentlich aus der kleinen Walachei, und zwar passirten bei Silistria und Rustschuk in den letzten fünf Monaten (März bis einschließlich Juli) die Donau für die Französische Armee 22,000 Ochsen und Kühe, und 40,000 Schafe; für die Englische Armee 6000 Ochsen; für die Türkische Armee 20,000 Schafe, 7000 Zugochsen, 2000 Büffel und eine Anzahl Pferde und Maulesel. Es war zu erwarten, daß der ungeheure Viehverlust bei den nächsten Ernten einen sehr nachtheiligen Einfluß üben würde; leider hat sich dies bestätigt; denn die diesjährige Ernte ist, da ein großer Theil der Aecker unbestellt geblieben und großer Regenmangel herrschte, um die Hälfte geringer als die vorjährige.

Schweiz.

Bern, den 27. August. Die Frau Herzogin von Orleans hat, nach Beendigung ihrer Kur, Ragatz wieder verlassen.

Frankreich.

Paris, den 28. August. Der „Moniteur" bringt folgende Depesche aus Boulogne vom gestrigen Datum: „8 Uhr 40 Minuten. Der Kaiserliche und Königliche Zug ist um 5 Uhr 5 Minuten in den Bahnhof von Boulogne eingelaufen. Sofort nach Ankunft der Majestäten ging die Heerschau über die Truppen des Lagers am Strande inmitten der lebhaftesten Begeisterung vor sich. In diesem Augenblicke kehren Ihre Majestäten nach dem Hotel zurück; die Beleuchtung der Stadt beginnt."

Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Prinz Jerome sich vorgestern um 2 Uhr nach St. Cloud begab, um der Königin seine Aufwartung zu machen, und daß Oberst Phipps, Verwalter des Privatschatzes der Königin, in deren Auftrage dem Minister des Innern 25,000 Fr. zur Vertheilung unter die dürftigsten Einwohner der Stadt Paris zuschickte. Der Minister hat unverzüglich die Armen-Commission beauftragt, diese Summe im Sinne der Geberin zu verwenden.

Ueber den Besuch, den die Königin Victoria nach der großen Revue beim Eintreten der Dunkelheit dem Grabmale Napoleon's I. in dem Invalidenhause abstattete, berichtet der „Moniteur" erst jetzt. Eine Menge herbeigeeilter Invaliden umgab die Monarchin, als sie die Kirche betrat. Beim Scheine der Fackeln und dem Klange der Orgel, welche das God save the Queen spielte, führte der Kaiser die Königin in die Grab-Capelle. Tiefe Rührung ergriff, wie der „Moniteur" bemerkt, die Anwesenden; denn Jeder fühlte, daß dieses keine einfache, dem Grabe eines großen Mannes dargebrachte Huldigung sei, sondern eine feierliche Handlung, die bezeugte, daß die Nebenbuhlerschaften der Vergangenheit vergessen seien, und daß fortan Eintracht zwischen beiden Völkern herrschen werde.

Das der Königin und ihrem Gemahl zur Dienstleistung beigegebene Hof-Personal versieht, wie der „Moniteur" mittheilt, diesen Dienst bis zum Augenblicke der Einschiffung.

Die Verabfolgung provisorischer Anleihescheine und die Rückgabe der zu viel eingezahlten Gelder haben, dem „Moniteur" zufolge, am vorigen Dienstage zu Paris und in den Departements begonnen und werden überall thätigst fortgesetzt. Am 25. hatte die Central-Casse schon 162,821,460 Fr. zurückbezahlt, und der Schatz hatte, um den Pariser Unterzeichnern aller Rubriken gegenüber völlig frei zu sein, nur noch 43 Millionen zu entrichten.

General Canrobert wird demnächst eine Tante zu Brives besuchen, um sich dort wieder zu erholen und seine Wunden zu pflegen, an denen er sehr leidet.

Die Carmeliterinnen haben dieser Tage ihr dahier auf einem Grundstücke von sieben Morgen erbautes Kloster bezogen, das ganz nach Art der früheren Kloster-Gebäude eingerichtet ist.

Der vorgestern im Moniteur veröffentlichte Brief des Kaisers an den General Pelissier muß das Gerücht von dem Kaiserlichen Entschlusse, jetzt noch die Krimm zu besuchen, zum Schweigen bringen.

Es cirkulirt unter den hiesigen Italienern eine Flugschrift: Murat und die Dynastie Bourbon in Neapel, worin an die „Wohlthaten" erinnert wird, welche Joachim Murat Neapel erwiesen hat und die Regierung der Bourbonen lebhaft angegriffen wird. Sie enthält einen Brief des Prinzen Lucian Murat an den Marquis de Pepoli, worin diesem zu einem Buche über Italien, das er Jemand gegeben hatte, Glück gewünscht wird, und worin es u. A. heißt, daß die Völker nicht mehr das Eigenthum der Dynastie seien, und daß er es immer für seine Pflicht halten werde, einem etwaigen Rufe des Neapolitanischen Volkes zu folgen. Die Flugschrift wird übrigens nur im Geheimen kolportirt, und der Brief des Herrn Murat ist schon zwei Jahr alt. Nichtsdestoweniger verdienen dergleichen Schriften in diesem Augenblicke Beachtung.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. August. Sir Joseph Paxton ist von der Regierung beauftragt, ein zweites Arbeiterkorps von 1000 Mann zu formiren, die ebenfalls für die Krimm bestimmt sind. Dieses Corps soll aus Handwerkern und Tagelöhnern bestehen, die zum Bau und Ausbessern der Hütten, zum Anlegen von Straßen 2c. verwendet werden sollen.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 24. August stehen dem Innern des Palastes bezüglich des Hofpersonals neue Veränderungen bevor, über welche die Königin mit den Ministern durchaus einverstanden ist. Der blinde Herzog von Baylen soll als Oberst-Haushofmeister durch den Herzog von Saragossa ersetzt werden. Der frühere Kammerherr des Königs, Trillo, der im Escurial wohnte, war angewiesen worden, sofort nach Granada abzureisen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, den 24. August. Der König und der Kronprinz sind vorgestern nach Horten (der Norwegischen Marinestation) abgereist, um der Einweihung der neuen Kirche daselbst beizuwohnen. Am 21. d. hielt der König hier ein Ordenskapitel des St. Olafs-Ordens. Das Großkreuz desselben erhielt der hiesige Professor Hansteen, gegenwärtig der bedeutendste Mathematiker und Astronom im ganzen Skandinavischen Norden; zu Rittern wurden u. A. Professor Conradi hierselbst und der Landschaftsmaler Gude, Professor an der Düsseldorfer Malerakademie, ernannt. — Auf der westlichen Telegraphenlinie wurde am 21. die Station Laurvig eröffnet.

Einem in Hamburg eingetroffenen authentischen Berichte aus Gothenburg zufolge ist die Quarantaine daselbst aufgehoben.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Correspondenz des Czas vom 22. August entnehmen wir über die Anwesenheit der Königin von England in Paris noch folgende Mittheilungen:

Es ist auffallend, daß die Anwesenheit der Königin von England in Paris den meisten Enthusiasmus unter den arbeitenden Klassen erweckt, die allen Parteiumtrieben fern stehen. Mein College hat Ihnen gemeldet, daß die Regierung überall die Anregung zu diesem Enthusiasmus giebt. Es ist wahr, in Frankreich giebt die Regierung zu Allem die Anregung, aber die Art, wie die Regierung sich in diese Angelegenheit mischt, ist sehr verschieden von ihrem sonstigen Verfahren; sie hat den gegenwärtigen Enthusiasmus nicht hervorgerufen, sondern ihre ganze Thätigkeit darauf beschränkt, der Stimmung des Publikums die rechte Richtung zu geben. Die Pariser, die es der Königin Anfangs sehr übel nahmen, daß sie so spät kam, haben diese kleine Beleidigung bald vergessen und sind jetzt ganz entzückt über die Liebenswürdigkeit ihres erhabenen Gastes. Die Königin Viktoria, deren Persönlichkeit sehr viel Einnehmendes hat, hat sich den Parisern in ihrer ganzen Einfachheit, aber auch in ihrer ganzen Würde gezeigt. Ihre Toilette war so, wie jede Pariser Bürgerin sie trägt. Ihr Sitzen im Wagen war anständig und voller Würde, ganz verschieden von der Art und Weise, wie die Pariser Damen im Wagen sitzen, die mit der größten Nachlässigkeit hingestreckt sind und fortwährend mit dem Kopfe nicken, wie ein Wiedehopf. Das Pariser Volk, das ein sehr richtiges Gefühl für natürlichen Anstand hat, ist über das Benehmen der Königin von England ganz entzückt. Ich habe die Königin vier Mal durch Paris fahren sehen und war jedes Mal Zeuge von dem glänzenden und begeisterten Empfange derselben! Die Zurufe war einstimmig und aufrichtig. Auf der Vorstadt St. Antoine hingen Fahnen aus mit der Inschrift: vive le vin et l'ale! (Es lebe der Wein und das Ale!) Diese Inschrift ist nicht ohne tiefe Bedeutung und ohne Wichtigkeit; sie hat der Englisch-Französischen Allianz, die den Russisch gesinnten Royalisten ein Dorn im Auge ist, gleichsam eine populäre Sanktion gegeben. Seit einigen Jahren, nämlich seit der Krankheit der Weintrauben in Frankreich, trinkt die Pariser Bevölkerung Bier, namentlich das Englische Ale, das sich in allen Restaurationen findet, und, so lächerlich es auch klingt, das Ale verbannt allmählig alle Vorurtheile und bringt England und Frankreich einander näher. Früher hatten die Engländer das Sprüchwort: Wer Gentelman sein will, muß Französisch sprechen; gegenwärtig haben die Franzosen dies Sprüchwort umgekehrt und sagen: Wer Gentelman sein will, muß Englisch sprechen. Die Kaufläden tragen fast sämmtlich Englische Aufschriften, die sich oft recht ergötzlich ausnehmen. Der Besuch der Königin in Notre-Dame hatte durchaus keine religiöse Bedeutung. Die Worte, welche der Erzbischof von Paris bei dieser Gelegenheit zur Königin sprach, haben einen guten Eindruck gemacht. Neben der Kirche, unten an der Treppe des Hotel Dieu, standen in langer Reihe die barmherzigen Schwestern aufgestellt. Die Königin machte diesen Heldinnen der christlichen Nächstenliebe eine auffallend tiefe Verbeugung, wodurch sie sich beim Pariser Publikum noch mehr insinuirte. Als der Zug nach dem Vendome-Platze ging, auf welchem sich die Säule Napoleons I. befindet, befahl der Kaiser, wahrscheinlich aus besonderer Aufmerksamkeit und Artigkeit gegen seinen Gast, an diesem Platze vorbei und geradezu nach den Boulevards zu fahren. Die Königin aber merkte die Absicht des Kaisers und bat ausdrücklich, ihr den Vendome-Platz zu zeigen. Die Toiletten der Herren aus dem Gefolge der Königin sind auffallend einfach und sogar nachlässig. Der Prinz Albert trägt einen fast abgeriebenen Hut, was gegen die Eleganz der Pariser Herren sehr absticht; allein das Publikum findet auch dies sogar schön und liebenswürdig.

Es bestätigt sich, daß die Königin Victoria sich geweigert hat, ihren Einzug in Paris in dem Galawagen zu halten, den der Kaiser für sie hatte machen lassen. Die stolzen Engländer haben dies sehr bedauert. Sie sind der Meinung, die Königin habe dies nur aus Sparsamkeit gethan, weil sie beim Einzuge im Galawagen genöthigt gewesen wäre, auf eigene Kosten eine Eskadron Horse-Guards mit sich zu führen. Wie sie sagen, bezahlt die Königin die Schulden ihres Schwiegervaters und unterstützt sehr reichlich die Familie ihres Mannes, weshalb sie an ihrem Hofe große Sparsamkeit eingeführt hat. In Windsor müssen alle ihre Diener ohne Unterschied an einem Tische essen, was unter der höheren Klasse derselben große Unzufriedenheit erregt. Die Königin besucht Frankreich fast als Touristin; Alles interessirt sie, Alles macht ihr Vergnügen. Die Engländer sagen, Frankreich und das Französische Volk haben einen sehr guten Eindruck auf ihre Königin gemacht, die sich oft nach Paris zurücksehnen werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 31. August. In verschiedenen Deutschen Zeitungen und auch in Kreisblättern unserer Provinz findet man Anpreisungen eines s. g. „Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg". Die Offerten desselben beruhen indeß auf reiner Prellerei, wie sich aus nachstehender Warnung in der neuesten Nummer des vom Polizei-Direktor Dr. Stieber zu Berlin redigirten „Königl. Preuß. Central-Polizei-Blattes" ergiebt. Dasselbe bringt unter der Rubrik: „Die Betrügereien der Neuzeit" folgende Notiz:

„An die Zahl der beutelustigen Spekulanten, vor deren nichtswürdigen Unternehmungen eindringlichst gewarnt ist, reiht sich das sogenannte „Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg", welches gleichmäßig das leichtgläubige oder ungebildete Publikum auszuplündern sich schamlos bestrebt. Jenes sogen. „Büreau" hat nämlich Zettel in Oktav folgenden Inhalts drucken lassen: „Kapital-Offerte. Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Kapitalbeitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von 40- bis 60,000 Reichsthalern Pr. Cour. und darüber setzen kann. Das Nähere, so wie eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur brieflichen Mittheilung an Alle, die sich portofrei an „das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg, Königreich Hannover," wenden, bereit. Zur gefälligen Beachtung. Um etwaigen Meinungen im Wege der Oeffentlichkeit zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Büreau veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Annonce „Kapital-Offerte" auf etwa verbotene Lotto's, Promessen oder Klassen-Lotterie-Spiele sich durchaus nicht bezieht. „Das Büreau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg, Königreich Hannover", — und bemüht sich, die sogen. „Kapital-Offerte" u. A. auch durch die verschiedensten Blätter der meisten Deutschen Länder zu verbreiten. Der Inhaber des gedachten „Büreau" ist ein vormals bei der K. Landdrostei zu Lüneburg angestellt gewesener Copist: Joh. Jürg. Wilh. Bartels, in Lüneburg wohnh., welcher, nachdem er wegen verbotenen Colligirens zu erlaubten und unerlaubten Lotterieen vielfach bestraft worden, seit einiger Zeit begonnen hat, sich den vorgedachten Industriezweig zu kultiviren. Derselbe macht dies Geschäft jetzt mit drei Annoncen. Die erste ist die obgedachte „Kapital-Offerte;" die zweite ist: „Neue Erfindung zur Erhaltung der Kornfrüchte;" die dritte: „Erfindung für Familienväter und Bäcker." Gegen Einsendung von 3 und respektive 4 Thalern ertheilt das „Büreau" auf die einlaufenden Anfragen Bethörter Auskunft, welche in Folgendem besteht: Zu Nr. 1 empfiehlt Bartels jedes beliebige Staats-Lotterie-Anlehen, die Erfindungen 2 und 3 bestehen aber darin, daß man den Kornboden mit frischem Heu und Zwiebeln fleißig abzureiben hat, wodurch der Kornwurm vertrieben werden soll — und daß man das Brot um $\frac{1}{5}$ pCt. vermehren könne, wenn man die Kleie auskocht, den gewonnenen Brei durch ein Sieb laufen läßt und das Durchgelaufene dem Teige zusetzt. Die K. Polizei-Direktion zu Lüneburg hat gethan, was in ihren Kräften stand, um dieser frechen und groben Schwindelei Einhalt zu thun, auch ist Bartels bei dem dasigen Amtsgerichte zu 6wöchentl. Gefängniß verurtheilt, dieses Erkenntniß aber in der Berufungsinstanz vom K. Obergerichte zu Lüneburg aus dem Grunde wieder aufgehoben worden, weil in den dem Beschuldigten vorgeworfenen Handlungen ein den Strafgesetzen unterliegender Betrug nicht zu befinden sei. Bei solch gestalteter Sachlage ist es freilich kein Wunder, daß das fragliche „Büreau", dessen Inhaber fast immer in bitterster Armuth gelebt hat, gegenwärtig einen bedeutenden Aufschwung gewonnen hat und eine enorme Menge von Briefen und vielfach mit 3 und 4 Rthlrn. beschwert empfängt, und zu bedauern sind die weniger Gebildeten und die leichtgläubigen Armen, die dieser elenden Lockspeise in dem Wahn vertrauen, dadurch zu einer Verbesserung ihrer Lage oder gar zur Bereicherung zu gelangen. Zum Wohle des Ganzen steht daher recht dringend zu hoffen, daß auch dem hier geschilderten gewissenhaften Treiben recht bald kräftiger Einhalt gethan werde, und bis dies gelungen, kann nicht laut und oft genug auf diese unheilvollen Schwindeleien angelegentlichst aufmerksam gemacht und nachdrücklichst vor ihnen gewarnt werden."

An Vorstehendes schließen wir zur Bethätigung des alten guten Sprichworts, daß nicht Alles Gold ist was glänzt, folgende uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilte Notiz über eine uns glücklicherweise nicht so nahe berührende Industrie neuester Art. Unser Gewährsmann hatte, wie er sagt, Gelegenheit, bei dem Preußischen Consul zu Hâvre de grace in Frankreich einen kolossalen Goldklumpen zu sehen, welcher aus Californien durch Vermittelung eines New-Yorker Handelshauses an den genannten Consul geschickt worden war, um auf der Pariser Ausstellung zu glänzen. Man hatte diesen Klumpen in New-York auf 200,000 Frs. geschätzt, und daher keinen Anstand genommen, den Californischen Besitzern einen Vorschuß von 60,000 Frs. zu bewilligen. Die Pariser Bank aber, welche alle für die Ausstellung bestimmten edlen Metalle, Steine, Bijouterieen 2c. abzuschätzen hat, begnügte sich nicht mit der New-Yorker Angabe, sondern prüfte von Neuem, und zwar genauer als die sonst so schlauen Yankees; es ergab sich durch die Probe mit Säge und Meißel, daß das angebliche Naturprodukt ein fast noch interessanteres Kunstprodukt sei, dessen bleierner Kern zunächst mit einer starken Kupferschicht überzogen worden war, auf welche die Betrüger alsdann in der allertäuschendsten Weise eine, stellenweis sehr dicke, Lage Gold mit allen jenen, den wirklichen Goldklumpen entlehnten Formen von Verzackungen, Trauben und Knöpfen angebracht hatten; auch fehlten, um die Täuschung zu vollenden, eingesprengtes Gestein und erdige Theile nicht.

Der Pseudo-Goldklumpen wurde natürlich zurückgewiesen und an das New-Yorker Haus remittirt, welches einen Verlust von mindestens 40,000 Frs. zu erleiden haben dürfte, da der Werth des wirklich vorhandenen Goldes auf kaum 20,000 Frs. taxirt worden ist. Man will wissen, daß das Kunstwerk von 5 Gaunern in Birmingham angefertigt und nach Californien gebracht worden sei, um auf diese Weise die beabsichtigte Betrügerei leichter möglich zu machen.

— In Rücksicht auf die seit einigen Jahren andauernd gestiegenen Fouragepreise, welche eine nicht unwesentliche Vermehrung der Fahrpost-Ausgaben herbeigeführt haben, ist vom Königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Angelegenheiten durch Erlaß an sämmtliche Ober-Post-Direktionen die allgemeine Anwendung der Maximalsätze für Personengeld angeordnet worden. Nach den für die Personengeld-Erhebung angenommenen Grundsätzen wurden seit einigen Jahren für die Schnellposten 7 Sgr. als Minimum, 8 Sgr. als Maximum, und für die Personenposten 5 Sgr. als Minimum, 6 Sgr. als Maximum pro Meile als Normalsätze festgehalten. Neuerdings hat sich zur Deckung der Beförderungskosten die Nothwendigkeit herausgestellt, bis auf Weiteres das Personengeld bei allen Posten, wo solches nicht schon jetzt nach den Maximalsätzen erhoben wird, auf diese zu erhöhen, so daß in Zukunft durchgängig auf Schnellposten 8 Sgr. und auf Personenposten 6 Sgr. pro Meile und Person erhoben werden. In entsprechendem Verhältniß soll bei allen denjenigen Personenposten, welche nur zu Lokal-Verbindungen dienen, und bei welchen aus dieser Rücksicht bisher ein noch niedrigeres Personengeld als 5 Sgr. pro Meile erhoben wurde, fortan der Satz von 5 Sgr. eintreten und danach das Personengeld auch bei solchen Lokalposten berechnet werden, wo gegenwärtig für die ganze Tour bestimmte, niedriger als 5 Sgr. pro Meile normirte Sätze bestehen. Die neue Einrichtung tritt mit dem 10. September d. J. ins Leben. Gleichzeitig ist Veranlassung genommen worden, vorstehende Bestimmungen auch bei den kombinirten Preußisch-fremdländischen Posten in Bezug auf die Preußische Beförderungsstrecke zur Anwendung zu bringen, und deshalb den fremden Postbehörden die nöthige Benachrichtigung bereits zugegangen. P. C.

✱ Neustadt b. P., den 29. August. Die Einwohner der hiesigen Stadt sowohl als auch der Umgegend werden in jüngster Zeit von einer Wechsel-Handlung in Frankfurt a. M. (Julius Stiebel junior & Comp.) mit Briefen bestürmt, mit welchen ihnen Loose zur Großherzoglich Badischen Anlehens-Lotterie offerirt und übersandt werden. Abgesehen davon, daß trotz der höchst verlockend klingenden Offerten auf einen Gewinn selten oder gar nicht zu rechnen ist, sollten alle diejenigen, die etwa Lust zur Betheiligung an der Lotterie zeigen möchten, sich der Strafe erinnern, womit nach unseren Gesetzen das Spielen in fremdländischen Lotterieen bedroht ist.

Gestern Nachmittag traf der Regierungs-Präsident Freiherr v. Mirbach aus Posen in Begleitung des Regierungs-Bauraths v. Bernuth, von Pinne kommend, hier ein. Bald nach ihrem Eintreffen begaben sich gedachte Herren auf die Neustadt-Tinchtiegler Chausseestrecke bis nach Bolewice, nahmen den Chausseebau in Augenschein und kehrten Abends hierher zurück.

Heute besuchte der Herr Präsident die hiesigen evangelischen und katholischen Schulen, ließ die Kinder in einigen Lehrgegenständen prüfen und besichtigte hierauf den zum Aufbau eines neuen katholischen Schulgebäudes angekauften Bauplatz. Mit der Errichtung des neuen Schulgebäudes wird hoffentlich recht bald vorgegangen werden, da die jetzigen Schul-Lokalien sich als unzureichend erwiesen haben.

Zu dem am 27. d. M. hier abgehaltenen Jahrmarkte wurden viele und meist Ackerpferde, wie auch sehr viel Hornvieh gebracht; erstere waren im Preise schon billiger und wurden zu mäßigen Preisen verkauft, letztere jedoch behaupteten verhältnißmäßig höhere Preise. Das Getreide, namentlich der Roggen, wurde noch immer sehr theuer bezahlt. Das Viertel neuen Roggen galt 3 Rthlr. 15 Sgr. bis 3 Rthlr. 20 Sgr. Nicht minder hoch im Preise waren die Kartoffeln; für den Scheffel mußte man 25 Sgr. bis 1 Rthlr. zahlen.

Feuilleton.

Die Kaiserlichen Hundert-Garden

beschreiben „The Illustr. London News", welche eine Abbildung dieses schönen Corps geben, folgendermaßen:

Das prächtige Corps, welches, wie sein Name anzeigt, aus Hundert Mann besteht, ist die auserlesene Leibgarde des Kaisers der Franzosen und erhöhte bedeutend den Glanz der großen Staats-Ceremonieen beim Besuch der Königin in Paris. Es hat viel Schönes und Imposantes in seiner Uniform und in seiner ganzen Erscheinung. Die Einzelnen sind sorgsam ausgewählt aus den in keinem Gehalt stehenden Offizieren der übrigen Regimenter, nicht lediglich nach ihrer hohen Gestalt und ihrem vortheilhaften Aeußern, sondern auch mit Berücksichtigung ihres Diensteifers, ihrer Intelligenz und ihrer guten Führung. Diejenigen, welche als geeignet für die Hundert-Garden bestimmt werden, rangiren, wenn sie das Glück haben, aufgenommen zu werden, unter den Lieutenants des stehenden Heeres und empfangen die den Offizieren zustehenden Honneurs. Der Kommandant des Corps hat den Rang als Oberst, und der ihm zunächst folgende Offizier den als Oberstlieutenant des Heeres. Der gewöhnliche dienstliche Anzug der Mannschaft ist ein bis ans Knie reichender hellblauer kurzer Ueberrock mit goldenen Schnüren, carmoisinrothe Beinkleider mit Goldborten-Streif, ein schwarzledernes Bandelier, ein Degen (wie die Preuß. Kürassieroffiziere) und ein aufgekrempter Hut. Die Mehrzahl der Leute ist von schöner Gestalt, sie haben selten oder nie unter sechs Fuß Größe und ihr Anzug sitzt und kleidet tadellos. Zu Pferde tragen sie als Parade-Anzug eine hellblaue Tunika mit karmoisinrothen Aufschlägen, darüber einen Cuiraß und einen silberglänzenden Helm, verschwenderisch mit Gold verziert und mit einer Art doppelter roth und weißer Feder. (Nach der Abbildung steht die eine, kleinere, dem Haarbusch der Preußischen Husaren ähnliche, oben auf dem Kamm des Helms, die zweite, größere, auf der linken Seite des Helms; sämmtliche Mannschaften haben einen Schnurr- und Kinnbart, wie der Kaiser ihn trägt.) Die Epaulettes sind von Gold, die Franzen von Gold mit karmoisinrother Seide vermischt, was einen auffallend schönen Effekt hervorbringt. Die Beinkleider sind von weißem Leder, die Stiefel hoch, bis über's Knie, wie die der Englischen Horse-Guards. Die Satteldecke ist karmoisinroth, reich mit Gold gestickt. Die Pferde sind gleich den Männern, von auserlesener Beschaffenheit und haben Reitknechte zur Bedienung. Ein so blendendes und prahlendes Corps zur Parade, wie die Hundert-Garden in ihrer Erscheinung sind, hat kein anderes Land aufzuweisen.

Die Meuterei der Baschi-Bozuks.

Der Korrespondent der „Daily News" in Konstantinopel giebt nachträglich eine Darstellung der vielerwähnten Meuterei der Baschi-Bozuks an den Dardanellen, die eine Ehrenrettung dieses so schwer angefochtenen Korps unternimmt. Die Berichte über dessen zuchtloses Treiben, die aus dem „Journal de Constantinople", der „Presse d'Orient" u. s. w. in die gesammte Europäische Presse übergingen, schienen dem Korrespondenten so abentheuerlich, daß er es für Pflicht hielt, authentische Erkundigungen über den Gegenstand einzuziehen, und zu dem Zweck Stambul verließ, um sich das Wespennest oder die Mördergrube, wie man General Beatson's Lager nennt, mit eigenen Augen zu besehen. Aus dem Rückblick auf die Entstehung des Korps, den er vorausschickt, heben wir hervor, daß er die Erwählung Beatson's zum Organisator der Baschi-Bozuk-Truppe für einen der wenigen Akte erklärt, auf welche die Englische Regierung sich etwas zu Gute thun darf. Wo Yussuf scheiterte, hatte der Anglo-Indische General gleich anfangs gute Aussicht auf Erfolg, obgleich ihn die Regierung mit unbegreiflicher Apathie lange ohne Geld ließ. Aber kaum traf, Ende Februar, die erste Sold-Summe ein, als seine Werbe-Offiziere in Salonica, Beyrut und Varna mit leichter Mühe Streiter „aus dem Boden stampften". Eine Löhnung von 5 Piastern ($4\frac{1}{6}$ Sgr.) täglich mit einer reichlichen Ration Brod und Fourage übte in der That eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Arnauten, Araber, Kurden und Bulgaren. In dieser Abschlags-Summe bestand aber auch die ganze Unterstützung, die dem General Beatson zu Theil wurde. Lord Stratford that nichts für ihn — vielleicht weil die Idee nicht von Sr. Excellenz ausgegangen war. In Folge davon betrachteten die Türkischen Minister die Bildung des Korps mit nichts weniger als freundlichen Augen. Trotz dieser und anderer Schwierigkeiten habe General Beatson bis jetzt beinahe Unglaubliches geleistet, und wenn man seinem Plan, die irreguläre Reiterei mit 4 Batterieen Artillerie zu Pferde zu verstärken, nicht entgegentritt, so dürfe man gewiß sein, daß die Baschi-Bozuks das Brod der Königin Viktoria nicht umsonst essen werden. Ueber die vielbesprochenen Exzesse nun äußert sich der Korrespondent wie folgt: „Die so phantastisch vergrößerten Unruhen entsprangen gegen Mitte Juni aus den persönlichen Streitigkeiten einiger der eingeborenen Offiziere. Die feindselige Stimmung griff allmählig weiter um sich, bis sie am 25. Juni eine ziemlich ausgedehnte Rauferei veranlaßte, in der 4 Mann getödtet und 7 verwundet wurden. Der General Beatson hielt summarisches Gericht über die Rädelsführer und strafte die Schuldigsten mit einer schweren Tracht Stockschläge, worauf alsbald wieder Eintracht und Ordnung im ganzen Lager herrschten. Zehn Tage später jedoch versuchte einer der Helden des ersten Krawalls einer Frau in der Stadt Gewalt anzuthun, und für dies neue Vergehen wurde er entwaffnet und in Arrest geschickt. Tags darauf kamen Viele von seiner Kompagnie — er war ein Colassi und zweiter Hauptmann — in das Haupt-Quartier geritten, machten dem Kommandanten mit Gewalt ihre Aufwartung und verlangten die Freilassung ihres Oberen. Diesem Einschüchterungsversuch weigerte sich der General natürlich nachzugeben, allein während die eine Hälfte der bewaffneten Deputation mit ihm unterhandelte, nahm die andere das Gesetz in die eigene Hand und befreite den Schuldigen. Dieser selbst begab sich ebenfalls zu dem General und wollte seine Waffen wieder haben. Einem solchen Begehren, unterstützt wie es durch die drohende Gegenwart von 140 bewaffneten Wilden war, sah sich der General Beatson nach einer Weile gezwungen zu willfahren, und wie der Colassi seine Pistolen zurück bekam, trieb er die Frechheit so weit, sie vor den Augen des Generals zu laden. Mit nur 3 oder 4 Offizieren um sich, konnte der letztere die Beleidigung nur einstecken, und doch möchte ich fast wetten, daß, hätte er den Spitzbuben auf dem Fleck todtgeschossen, die Wirkung davon auf die anderen sehr heilsam gewesen wäre. Die Rotte entfernte sich dann, stieg zu Pferd, gallopirte zur Stadt hinaus und schlug den Weg nach Troad ein, was etwa 16 oder 20 Englische Meilen von hier liegt. Unterwegs plünderten sie in einem dem Konsul Herrn Calvert gehörigen Landhause und begingen andere Exzesse in den Dörfern an der Straße. Um der weiteren Ausbreitung des Krawalls zu begegnen, entbot der General Beatson sofort eine Abtheilung reguläres Militär von dem Pascha; und von der Besatzung von Kilitbahar, auf dem entgegengesetzten Ufer der Meerenge, wurden sogleich ein paar Schwadronen Ulanen mit vier Feldkanonen herüber geschickt. Auch bei dieser Gelegenheit, glaube ich, ging der General in seiner Milde und Mäßigung zu weit. Um Blutvergießen so viel als möglich zu vermeiden, lehnte der General die Kanonen ab und zog es vor, einen Haufen Freiwilliger aus seiner eigenen Mannschaft aufzubieten, um die Rebellen zurückzuholen. Wirklich erboten sich den andern Tag Nachmittag 300 Araber und Albanesen zu diesem Dienste, aber als es früh am nächsten Morgen zum Ausmarsch kam, war die Hälfte wieder in ihre Zelte zurückgekehrt und wollte nicht Wort halten. Die übrigen Freiwilligen jedoch rückten aus, fanden aber bald, daß die Gesuchten bis Svabu auf der Straße nach Smyrna fortgezogen waren. Die Verfolgung wurde dann aufgegeben und die ausgesandte Truppe blieb in den Dörfern, um die Einwohner vor neuem Unfug zu schützen. Und aus dieser Flucht von etwas über 100 Spitzbuben hat man die „Desertion von beinahe drei Viertheilen des ganzen Corps" gemacht — einen Berg aus einem Maulwurfshügel. Bei der Gesandtschaft, scheint es, nahm man die Uebertreibungen der wunderliebenden Peroten für baare Münze; Lord Stratford und der General Simpson setzten eine Untersuchungs-Kommission ein, zu den unter Andern der Brigadier Neale von dem Türkischen Contingent, der Konsul Calvert und der Konsul Skeen gehörten, um die Führung der hier lagernden Baschi-Bozuks strengstens zu prüfen. Was kam nun nach wochenlangen feierlichen Verhören heraus? Daß hier und da ein Baschi-Bozuk aus einem offenen Weinberge ein paar Trauben gestohlen, mit einem Griechischen oder Armenischen Höker gestritten, oder sich mit der Stadtpolizei gebalgt hatte. Kurz, Bagatellvergehen, wie sie bei jedem Englischen und Französischen Regiment hier vorkommen, sind in das Fabelhafte vergrößert worden. Um das Benehmen der Leute in dem Lager zu beobachten, ritt ich drei Mal, zu verschiedenen Zeiten, durch die Zeltreihen, einmal, als gerade General Beatson seine Abendrunde machte. Die Baschis stellten sich in Reih und Glied und salutirten à la Turque so ehrerbietig wie möglich. So oft der General stehen blieb und bei den eingebornen Offizieren sich nach den Bedürfnissen und Wünschen der Mannschaft erkundigte, bildeten sich ringsum ehrfurchtsvoll lauschende Gruppen und auf allen Gesichtern spiegelte sich die lebhafteste Befriedigung. Bei dieser Gelegenheit zählte ich nicht weniger als fünf Damen, die auf dem leeren Raum zwischen den Regimentern spazieren ritten, anscheinend in dem Gefühl eben so großer Sicherheit, als trabten sie in Hydepark. Die wilden Burschen lachten den Schönen vergnügt nach. (Die gegen ihren General bewiesene Insubordination zeigt aber, daß das Corps die ihm gemachten Vorwürfe verdient. Die Red.)

Vermischtes.

Breslau, den 29. August. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera erkrankt 64 Personen, als daran gestorben 36 und als davon genesen 8 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslauer Blätter erzählen von der Nachlässigkeit einzelner Träger von Cholera-Krankenbetten, welche sich nicht scheuten, den Kranken in seinem Bett, wenn auch nur auf kurze Zeit, auf der Straße zurückzulassen, um hier und da Erfrischungen und Stärkungen zu genießen!

Stettin, den 30. August. Bis heute sind an der Cholera im Ganzen erkrankt 380, wovon 88 genesen, 196 gestorben und 96 sich noch in der Behandlung befinden. Es sind mithin seit gestern hinzugetreten 19 Erkrankungen, 1 Genesung, 13 Todesfälle und 5 Kranke, die noch in Behandlung sind.

Angekommene Fremde.

Vom 31. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Griebel aus Napachanie; die Kaufleute Meyer aus Breslau und Hirsch aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Malpin; die Kaufleute Heimburger aus Frankfurt a./O. und Naffe aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Suszycki aus Słomowo, v. Gozimierski aus Necz und v. Dobrijewski aus Bieslin; Brennerei-Inspektor v. Sawilski aus Szelejewo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Kaufleute Gebrüder Reiß aus Potsdam; die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka, v. Skoraszewski und Frau Gutsbesitzer v. Wierzbicka aus Pleschen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Lukowo und v. Lubienski aus Wiekno.

HOTEL DE PARIS. Inspektor v. Walsleben aus Bednary und Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Dzierzązno.

HOTEL DE BERLIN. Oberförster v. Trampczynski aus Santomyśl; Siedemeister Cardis aus Elsbierdorf und Kaufmann Kleingang aus Barmen.

HOTEL DE VIENNE. Frau Gutsbesitzer Gräfin Węsierska aus Zakrzewo.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Karminski aus Pleschen und Apotheker Schmidt aus Marcinkowo.

EICHENER BORN. Gastwirth Biedermann aus Xions; Fräulein Blachte aus Wittkowo und Stabschlägermeister Kryg aus Podrzewie.

GROSSE EICHE. Gutspächter Janczakowski aus Dalewo.

DREI LILIEN. Unteroffizier Jonas aus Berlin.

SCHLESISCHES HAUS. Die Handelsleute Kirchner und Krause aus Ziegenhals.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier v. Held aus Berlin, log. Wilhelms-Platz Nr. 14. a.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 2. September 1855 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. — Nachm.: Herr Pred. Schönborn.
Montag den 3. Septbr. Abends 6 Uhr Missions-Andacht: Herr Div.-Pred. Bork.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Pred. Graf. — Abends ½7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Mittwoch den 5. Septbr. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Bork.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev.-luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag den 2. Septbr. Abends ½8 Uhr: Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 24. bis 30. August 1855:

Geboren: 6 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Meine geliebte Frau, Johanna geb. Lisiecka, ist heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr von einem muntern Knaben entbunden.

Posen, den 31. August 1855.

Michaelis Asch.

Unser am 21. d. Mts. geborenes Söhnchen ist in Folge von Krämpfen heute sanft entschlafen.

Danzig, den 29. August 1855.

v. Massow,
Mathilde v. Massow geb. Ordelin.

Polizei-Verordnung.

Mit Bezug auf die unterm 20. November 1853 erlassene Verordnung, wonach das Ausleeren und Reinigen der Kloakgefäße in der Warthe, namentlich bei der Wallischei-Brücke, gänzlich verboten ist, der Unrath vielmehr nach dem Ausräumen der Kloakgruben unverzüglich aus der Stadt gebracht werden soll, wird nach vorheriger Berathung mit dem Magistrat und mit Genehmigung der Königlichen Regierung, auf Grund des §. 6. des Gesetzes vom 11. März 1850 verordnet, wie folgt:

§. 1. Es ist den Grundbesitzern im hiesigen Stadt-Bezirk, so weit nicht in besonderen Fällen sanitätspolizeiliche Rücksichten entgegenstehen, zwar gestattet, den Unrath aus ihren Kloakgruben, so wie andere auf ihren Gehöften gesammelten Abgänge mit Stroh oder andern Stoffen vermischt, zur Düngung ihrer Gärten und sonstigen fruchttragenden Grundstücke innerhalb der Stadt zu verwenden, im Uebrigen darf jedoch der aus den Häusern geschaffte Unrath und sonstige Dünger fernerhin nicht mehr innerhalb des Stadtbezirks untergebracht oder verwandt werden. Derselbe muß vielmehr, wenn er nicht zur unmittelbaren landwirthschaftlichen Benutzung abgefahren wird, nach den dazu polizeilich genehmigten Plätzen außerhalb der Stadt gebracht und in den daselbst angelegten Gruben ausgeschüttet werden.

§. 2. Das Ausleeren der Abtritte und Mistgruben, die Abfahrt und die Austragung beweglicher Latrinen und Nachteimer, so wie nicht minder die Abfahrt und Austragung sonstiger ekelerregender und übelriechender thierischer Abgänge, insbesondere der Mistjauche und des Inhalts von Düngergruben ist bei Tage unbedingt untersagt. Es darf damit vor 11 Uhr Abends nicht angefangen werden, und es muß dies Geschäft vom 1. April bis 1. Oktober um 5 Uhr und vom 1. Oktober bis 1. April um 6 Uhr Morgens beendet und die Straße vollständig gereinigt, nöthigenfalls mit Wasser abgespült sein.

§. 3. Beim Transport des Nachts müssen die hierzu erforderlichen Gefäße gut zugedeckt und so eingerichtet sein, daß nicht durch Lecken oder Vergießen die Straßen verunreinigt werden; auch müssen die mit derartigen Substanzen beladenen Fuhrwerke innerhalb der Stadt, auf öffentlichen Straßen und Plätzen nirgend anhalten, vielmehr ohne Unterbrechung ihren Weg fortsetzen.

§. 4. Das Ausleeren der Kloakgefäße ꝛc. in die zu deren Aufnahme angelegten Gruben darf nur in der Weise stattfinden, daß die rund herum befindlichen Flächen nicht verunreinigt werden.

§. 5. Jeder Hauseigenthümer, Administrator, Vice-Wirth und Miether, welcher gegen das im §. 1. enthaltene Verbot handelt, oder auch andere dagegen handeln läßt, verfällt, insofern er das Ausräumungs- und Abfahrts-Geschäft anders als durch die polizeilich bestätigten Kloaken-Abfuhr-Unternehmer besorgen läßt, in eine Strafe bis zu 5 Rthlr. Ebenso haben die mit dem Ausräumen der Gruben und der Abfahrt oder Austragung beschäftigten Arbeiter bei Zuwiderhandlungen gegen die vorgedachten Bestimmungen bis 5 Rthlr. Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu gewärtigen. Eine gleiche Geldstrafe trifft die mit dem Kloaken-Reinigungsgeschäft beauftragten Unternehmer, welche für die Handlungen ihrer Knechte und die ordnungsmäßige Reinigung und Abfuhr der Kloaken speziell verantwortlich sind.

Posen, den 31. August 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

Den 2. September c. Vormittags von 9 Uhr ab findet die Verpachtung der zur neuen Betschule eigenthümlich gehörigen Schulstellen in den betreffenden Betschul-Lokalen statt, wovon Pachtlustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß mit der Verpachtung der Stellen in der erweiterten Frauen-Schule angefangen werden wird.

Die Vorsteher der neuen Betschule.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

Mit Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 §. 41. und ff. werden die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. Oktober 1855 einzulösenden Rentenbriefe nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu 1000 Rthlr.: Nr. 647. 1216. 1390. 1449. 2886. 3070. 3729. 3897. 4347. 4537. 4617. 4833. 5209. 5465. 5614. 5851. 5894. 6333. 6667. und 6727.

Litt. B. zu 500 Rthlr.: Nr. 501. 936. 1054. 1300. 1471. und 1833.

Litt. C. zu 100 Rthlr.: Nr. 13. 760. 763. 963. 1142. 1449. 1491. 2095. 2162. 2479. 2527. 2611. 2700. 2852. 3331. 3377. 3603. 3702. 4074. 4839. 4973. und 5053.

Litt. D. zu 25 Rthlr.: Nr. 10. 211. 387. 402. 462. 501. 779. 812. 1669. 1680. 1762. 1952. 2210. 2331. 2387. 3376. 3386. 3802. und 3957.

Litt. E. zu 10 Rthlr.: Nr. 7. 402. 666. 761. 783. 812. 873. 886. 970. 976. 1024. 2225. 2550. 3207. 3550. 3793. 3927. 4412. 4547. 4764. 4823. und 5181.

Indem wir diese Rentenbriefe hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber auf, die Baarzahlung des Nennwerthes der obigen Rentenbriefe gegen Zurücklieferung derselben in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Coupons Ser. I. Nr. 11. bis 16. in termino den 1. Oktober 1855 auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Dies kann, so weit die Bestände unserer Kasse reichen, auch schon von jetzt ab geschehen, alsdann jedoch nur gegen Abzug von 4 Prozent Zinsen vom Zahlungs- bis zum gedachten Verfalltage.

Gleichzeitig werden die Inhaber folgender, bereits früher ausgelooster und gekündigter Posener Rentenbriefe, von welchen fällig gewesen sind:

zum 1. April 1852: **Litt. A.** zu 1000 Rthlr. Nr. 273.; **Litt. D.** zu 25 Rthlr. Nr. 245.

zum 1. Oktober 1852: **Litt. C.** zu 100 Rthlr. Nr. 518. 1383. 1507. 1545.; **Litt. E.** zu 10 Rthlr. Nr. 270. und 938.

zum 1. April 1853: **Litt. A.** zu 1000 Rthlr. Nr. 1708.; **Litt. D.** zu 25 Rthlr. Nr. 1228.

wiederholt aufgefordert, den Nominalwerth derselben, nach Abzug des Betrages der inzwischen etwa zur Ungebühr eingelösten Coupons, auf unserer Kasse zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 14. Mai 1855.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. September c. Vormittags 10 Uhr werden vor dem hiesigen Posthause diverse Bureau-Möbel, als:

1) ein birkener verschließbarer Post-Abfertigungs-Spind (zum Schreibpult sich eignend),
2) ein kieferner verschließbarer Aktenschrank und
3) ein kiefernes Packet-Repositorium,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Wreschen, den 30. August 1855.

Königliche Post-Expedition.
Kunau.

Heute, morgen und Montag nur noch bin ich für **Hühneraugenleidende** täglich von 10—1 Vormittags und 3—6 Nachmittags Markt 87. 1. Etage zu sprechen. Operateur **Ludwig Oelsner.**

Pensions-Anzeige.

In meine Pensions-Anstalt kann ich noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, aufnehmen. Neben der gewissenhaften Ueberwachung in sittlicher Hinsicht, beaufsichtige ich die Arbeiten meiner Pflegebefohlenen aufs sorgfältigste und bin auf Verlangen auch zur Ertheilung von Privat-Unterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen bereit.

Posen, große Gerberstraße Nr. 14.

J. G. Hartmann.

Zum 1. Oktober d. J. finden israel. Knaben, welche hiesige Schulanstalten besuchen sollen, in meinem Pensionate gewissenhafte leibliche und geistige Pflege, so wie Nachhülfe bei ihren Schularbeiten. Die häusl. Conversat. ist auf Verlangen theilweise in Französ. Sprache. Nähere Auskunft ertheilt zu Posen das geehrte Banquierhaus **Benoni Kaskel,** zu **Berlin:** die Herren W. Wolfenstein, B. Kaskel, Dr. Schweitzer, Vorst. d. Handlungsschule, und Dr. L. Posner.

Lehmann,
Lehrer a. einer höh. Knabenschule. Heiligen-Geist-Kirchhof Nr. 1. Vom 1. Oktober: Neu-Kölln a/W. Nr. 6. und 7.

Die von einer hohen Königl. Regierung wegen ihrer Feuersicherheit geprüften und anerkannten Dach- oder Stein-Pappen werden in bekannter vorzüglicher Güte angefertigt und sind zu beziehen von

Barge bei Sagan in Schlesien.

Stalling & Ziem.

Pfeffermünz-Conserven
empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner.**

Die erwartete Sendung von

großen Ananas
ist heute eingetroffen.

W. F. Meyer & Comp.

Große frisch geräucherte **Aale** empfehlen **W. F. Meyer & Comp.**

Mein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager

echter, geschmackvoll verzierter Porzellan-Waaren,

so wie eine große Auswahl von Steingut, verschiedenen Glassachen, Wein- und Bierflaschen etc. empfehle hiermit zur gütigen Beachtung.

Insbesondere offerire das **Dutzend Porzellan-Teller für einen Thaler.**

Zu Festlichkeiten verleihe ich Geschirre gegen billige Vergütigung. **Meyer Gutmacher,**
Kämmereiplatz 293.

Ein Waaren- und ein Schank-Repositorium stehen billig zum Verkauf Mühlenstraße Nr. 12. bei
J. Ephraim.

Ein Lehrling findet vom 1. Oktober c. Aufnahme beim Spediteur **Moritz S. Auerbach.**

Ein geräumiger heizbarer Saal, geeignet zur Aufnahme einer aus 50 Schülern bestehenden Schule, nebst Holzgelaß und Apartement, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1855 bis 1. Mai 1856 zu miethen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter der Chiffre X. Y. Z. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Im „Tyroler" ist im ersten Stock, nach vorn, ein einzelnes Zimmer sofort zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 12. ist von Michaeli c. ab eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Bahnhof.

Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. September c.

GROSSES CONCERT,

ausgeführt vom Musik-Corps d. Königl. 10. Inf.-Regts. unter Direktion des Kapellmeister Herrn Heinsdorff.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

F. Groß.

Hildebrandt's Garten.

Sonnabend den 1. September

Grosses Concert à la Strauss.

Anfang 5 Uhr.

Heute Sonnabend den 1. September frische Wurst mit Schmorkohl, wozu ergebenst einladet

J. Raspe, Klosterstraße Nr. 17.

Sonnabend den 1. September c.

Entenbraten bei A. Kuttner, kl. Gerberstr. 3./4.

Heute Sonnabend den 1. Septbr. zum Frühstück frische Bratwurst in Bier-Sauce mit Schmorkohl im Rathhaus-Keller bei **Kluge.**

St. Domingo.

Sonnabend den 1. September und Sonntag den 2. frische Wurst und Abendunterhaltung.

A. Fritsch.

Heute Abend bei musikalischer Unterhaltung frische Wurst und Dämpfkraut, wozu ergebenst einladet

Lindenruh. **Zander.**

Verloren am 28. August Abends auf dem Wege vom Sommertheater zur Kommandantur ein Batist-Taschentuch ohne Stickerei. Dem Finder eine Belohnung in der Kommandantur eine Treppe hoch.

Verloren!

Am 29. d. Mts. ist auf dem Wege von der Loge über den Wilhelmsplatz und die Berlinerstraße nach der Wallstraße Nr. 4. ein goldenes Glieder-Armband verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abgeben zu wollen. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Posener Markt-Bericht vom 31. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	10	—	5	—	—
Mittel-Weizen	4	—	—	4	5	—
Ordinairer Weizen	3	—	—	3	15	—
Roggen, schwerer Sorte	3	5	—	3	10	—
Roggen, leichtere Sorte	2	25	—	3	—	—
Große Gerste	2	2	6	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	8	—	1	12	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	4	21	—	4	22	6
Winter-Raps	4	21	—	4	22	6
Sommerrübsen	4	—	—	—	—	—
Buchweizen	2	10	—	2	15	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	7	—	—	7	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 30. August	33	15	—	34	—	—
" 31. "	33	7	6	33	22	6

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 30. August. Wind: Südost. Barometer: 28 4/4". Thermometer: 23° +. Witterung: schön. Weizen: sehr fest; für hochbunt. 87¼ Pfd. Poln. 118 Rt. bezahlt. Roggen: Loco, weder gefragt, noch dringend offerirt, geschäftslos. — p. August 100 Wspl. gekündigt und in Deckungen höher bezahlt. — Spätere Termine, Anfangs flau und weichend, schließen gefragt und wieder steigend. Oelsaat: spärlich offerirt. Rüböl: bei flauer Stimmung neuerdings niedriger verkauft. Spiritus: p. August in Deckungen wesentlich besser bezahlt; gekündigt nur 20,000 Qrt. — Spätere Termine matt eröffnend, dann zu anziehenden Preisen gehandelt und ebenfalls sehr fest schließend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 110—120 Rt., hochb. und weiß 117—125 Rt., untergeordnetere Waare 90—105 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 77—80 Rt., schwimmend 77—79 Rt., p. August 79—79½ —79 Rt. bez. u. Gd., 79½ Rt. Br., p. August-September 74½—75 Rt. bez. u. Gd., 75½ Rt. Br., p. September-Oktober 74—73½—¾ Rt. bez. u. Gd., 74 Rt. Br., p. Oktober-November 73¾—72¾—73 Rt. bez. u. Gd., 73½ Rt. Br., p. November-Dezember 72½—72 Rt. bez. u. Gd., 72½ Rt. Br., p. Frühjahr 72¼—72—72 Rt. bez. u. Gd., 72¼ Rt. Br.

Gerste, große loco 47—54 Rt.

Hafer loco nach Qualität 34—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 70—74 Rt., Futterwaare 66 bis 69 Rt.

Rapps und W.-Rübsen 125—124 Rt. Br., 116—120 Rt. Gd.

Rüböl loco 18¾ Rt. bez., 18⅞ Rt. Br., p. August und August-September 18½ Rt. Br., 18⅓ Rt. Gd., p. September-Oktober 18⅓ Rt. bez., 18 5/12 Rt. Br., 18¼ Rt. Gd., p. Oktober-November 18¼ Rt. bez. u. Br., 18⅛ Rt. Gd., p. November-Dezember 18 Rt. Br., 18—17⅞ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco 17 Rt. Br., 16¾ Rt. Gd., p. August-September 16¾ Rt. Br., 16½ Rt. Gd.

Hanföl loco 17⅙ Rt. bez., 17¼ Rt. Br., 17 Rt. Gd., p. August-September 17¼ Rt. Br., 17 Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 38, mit Faß 37¼—½ Rt. bez., p. August 38—38½ Rt. bez. u. Br., 38¼ Rt. Gd., p. August-September 36¼—½ Rt. bez. u. Gd., 36¾ Rt. Br., p. September-Oktober 34¾—35¼ Rt. bez. u. Gd., 35½ Rt. Br., p. Oktober-November 33½—34 Rt. bez. u. Gd., 34¼ Rt. Br., p. November-Dezember 33—33½—33 Rt. bez. u. Gd., 33¼ Rt. Br., p. April-Mai 32¾—33 Rt. bez. u. Br., 32½ Rt. Gd. (Edw. Hdlsbl.)

Stettin, den 30. August. Wetter: warme, klare Luft, Temperatur + 21° R. Wind: SSO.

Weizen sehr fest, loco 85—90 Pfd. gelb. Schles. 113 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 88—89 Pfd. gelber, Durchschnitts-Qualität 116 a 117 Rt. bez. u. Br., do. guter gesunder 118 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelb. Durchschnitts-Qualität 115 Rt. bez. u. Br.

Roggen nahe Termine niedriger bezahlt, schließt etwas fester, loco 85—86 Pfd. 78¾ Rt. bez., 84—86 Pfd. 76 Rt. bez., 82 Pfd p. August 72¼ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 72 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 70½ a 71 Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 70½ a 71 Rt. bez., p. Nov.-Dez. do., p. Frühjahr 72 Rt. bez. u. Br., 71½ Rt. Gd.

Gerste, stille, loco ca. 75 Pfd. 49 Rt. bez.

Hafer loco p 52 Pfd. 36 Rt. Br.

Erbsen, kleine Koch-, loco 68 a 70 Rt.

Rübsen, feiner Sommer- loco 124 Rt. bez, ab Colberg 123 a 124½ Rt. bez.

Rüböl flau, loco 18½ Rt. Br., 18⅓ Rt. bez., p. Aug. 18½ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 18⅓ Rt. bez., Br. und Gd., p. Okt.-Nov. 18 Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-Dez. 18 Rt. bez. u. Br.

Spiritus etwas matter, loco ohne Faß 9⅞ % bez. und Br., p. Aug. 10 % Gd., p. Aug.-Sept. 10 % Br., p. Septbr.-Okt. 10¼, ½, ⅝ % bez., 10½ % Br., p. Okt.-Nov. 11 % Gd., p. Novbr.-Dezbr. 11 % Br., p. Frühj. 11⅛ % Br., 11¼ % Gd.

Zink loco 7⅛ Rt. Br.

Leinöl loco incl. Faß 16⅔ Rt. Br., p. Sept. 16⅝ Rt. bez.

Baumöl, Malaga 19⅓ Rt. trans. bez., Sevilla auf Lieferung 19⅙ Rt. trans. bez.

Rapkuchen 2¼ a ⅓ Rt. bez. (Ostf. Ztg.)

Breslau, den 29. August. Wetter: anhaltend schön und warm. Der Verkehr am heutigen Markte war nur sehr unbedeutend, da solcher sich wiederum nur auf den Platz und Consum beschränkte und für diesen sehr wenig gekauft worden ist. Die Zufuhren waren heute minder beträchtlich und so behaupteten Preise vollkommen ihren bisherigen Standpunkt. Roggen wurde sogar in einzelnen Fällen etwas höher bezahlt. Weizen ist in den besseren Qualitäten ebenfalls gut verkäuflich gewesen. Gerste, Hafer und Erbsen unverändert und nur wenig Geschäft darin.

Wir notiren: Weizen weißer 100—130 Sgr., exquisiter bis 150 Sgr., gelber 98—125 Sgr., exquisiter bis 145 Sgr, Roggen 87 Pfd. eff. schwer, neue Waare a 112 Sgr. verkauft, 84 Pfd. alte a 106—105 Sgr., 83 Pfd 105 Sgr. geboten. Gerste neue 64—67 Sgr. bez., Hafer neuer 36—38 Sgr. bez., alter bis 42 Sgr., Erbsen 80—92 Sgr.

Für Oelsaaten waren die bisherigen höchsten Preise heute nicht mehr zu bedingen, es war Mehreres am Markt, was zu 1—2 Sgr. billigern Preisen abgegeben wurde. Wir notiren: Winterrapps 125—134—150 Sgr., Winterrübsen und Aveel 122—130—143 Sgr., Sommerrübsen 120—130 Sgr.

Kleesaaten ohne Handel, es fehlt an Offerten.

Rüböl ohne Veränderung.

Für Zink war heute rege Kauflust und für loco 6¼ Rt. Geld. Es wurde aber nichts angeboten.

An der Börse. Spiritus matter und nur wenig gehandelt loco 16½ bez., p. August 16⅓ Br., 16¼ Gd., September 16 1/12 bez. und Gd., Oktober 15¾ Br., November 14⅚ bez u. Br, Dezember 14⅔ Br., 14 7/12 bez., Jan.-Febr 14½ bez. u. Gd., Frühjahr 14½ bez.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 16⅓ Rt. Gd.

Breslau, den 29. Aug. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen	145—150	120	107	Sgr.
Gelber dito	145—150	126	115	"
Roggen	105—107	103	100	"
Gerste	62—67	59	57	"
Hafer	41—42	37	35	"
Erbsen	88—90	84	82	"

(Br. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:
Heute nicht gemeldet.

Berliner Börse vom 30. und 29. August 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 30.	vom 29.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101½ B	101½ bz
St.-Anl. 1850	4½	101½ bz	101½ B
- - 1852	4½	101½ bz	101½ B
- - 1853	4	97 B	97 B
- - 1854	4½	101⅞ bz	101⅞ bz
Präm.-Anleihe	3½	113-112⅞ bz	113½-113 bz
St.-Schuldsch.	3½	87¼ B	87½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	155 B	155 B
K. u N. Schuldv.	3½	86½ bz	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ B	101¼ B
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	98½ bz	99 B
Ostpreuss. -	3½	94¼ G	94¼ G
Pomm. -	3½	98½ B	98½ B
Posensche -	4	102½ G	102½ G
- neue -	3½	95 B	95 B
Schlesische -	3½	94 B	94 B
Westpreuss. -	3½	91¾ bz	92 bz
K. u. N. Rentbr.	4	98¾ bz	98½ bz
Pomm. -	4	98 G	98 G
Posensche -	4	96½ B	96¾ bz
Preussische -	4	96¾ B	96¾ bz
Westph. R. -	4	96¾ B	97 B
Sächsische -	4	96¾ G	96¾ G
Schlesiche -	4	96¾ B	96¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	118 B	118¾ bz
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅜ bz	108¼ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 30.	vom 29.
Aach.-Düsseld.	3½	88½ bz	89 bz
- - Pr.	4	92 B	92 bz
- II. Em.	4	90¾ bz	90¾ bz
- Mastricht.	4	49½ bz	49½ B
- - Pr.	4½	93¼ B	93¼ bz
Amst.-Rotterd.	4	87¾ B	88-87½ bz
Belg. g. Pr.	4	78½ B	78¼ bz
Berg.-Märkische	4	83½ bz	84 bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102 bz	102 bz
Dtm.-S. P.	4	91 B	91 B
Berlin-Anhalt.	4	164½ G	164-163¾ bz
- - Pr.	4	96¾ G	96¾ G
Berl.-Hamburg.	4	117½-¾ bz	117½-117¼ b
- Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 G	102 G
Berl.-P.-Magd.	4	98¾ B	98½ bz
- Pr. A. B.	4	94¾ B	95 B
- L. C.	4½	100½ bz	100½ bz
- - L. D.	4½	100¼ bz	100¼ bz
Berlin-Stettiner	4	175½ bz	175 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	135 bz	133-135 bz
Cöln-Mindener	3½	a) 168¼-168¾ b	b) 168¼-½ bz
- - Pr.	4½	— —	101½ B
- II. Em.	5	103¾-¼ bz	103¼ G
- -	4	92⅜ bz	92½ bz
- III. Em.	4	92¼ bz	92½ bz
Düsseld.-Elberf.	4	103½-104 bz	103½ bz
Düsseld.-E. Pr.	4	92 B	92 B
Fr. St.-Eis.	5	94¾-½ bz	94¾ B
- - Pr.	3	272½ bz	272½ bz
Kiel-Altonaer	4	— —	—
Ludwigsh.-Bex.	4	157¼-58½ bz	157-56½ bz
Magd.-Halberst.	4	194½ bz	196 B
Magd.-Wittenb.	4	— —	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	112½ G	111 G
Mecklenburger	4	65¾-66½ bz	65⅞ bz
Münst.-Ham.	4	94¼ B	94¼ B
Neust.-Weissb.	4½	139½ et 140	140½ bz
Niederschl.-M.	4	94⅞ B [bz	94⅞ B
- - Pr.	4	94½ G	94½ G
Pr. I. II Sr.	4	94½ B	94½ B
- - III. -	4	94½ B	94½ bz
- - IV. -	5	— —	— —
Niederschl. Zwb	4	61½ G	61½ G
Nordb. (Fr. W.)	4	53¾-54½ bz	51¾, ½-⅝ bz
- - Pr.	5	101 bz	100½ G
Oberschl. L. A.	3½	224 bz	222½-224½ b
- B.	3½	186-186½ bz	186½ G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	84¼ B	84¼ B
- - D.	4	92¾ B	92¾ B
- - E.	3½	82¼ G	82¼ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	46½ bz	46 B
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II.	5	99 G	99 G
Rheinische	4	106 bz	105½ 106bz
- (St.) Pr.	4	107 bz	107 bz
Rhein. (St.) Pr.	4	92¼ B	92½ B
- v. St. g.	3½	84½ B	84½ B
Ruhrort.-Cref.	3½	86½ B	87 B
- - Pr. I.	4½	99¾ B	99¾ B
Starg.-Posener	3½	92½ bz	93 bz
- - Pr.	4	92½ G	92½ G
- - -	4½	100 bz	100 bz
Thüringer	4	113-114½ bz	114-113 bz
- Pr.	4½	100½ G	100½ G
- III Em.	—	100 bz	100 B
Wilhelms-Bahn	4	177 bz	178-176 bz
- Pr	4	92 B	92⅜ bz

Neue a) 121½ bz. b) 121½ bz.

Ausländische Fonds.

		vom 30.	vom 29.
Braunschw. BA.	4	119½ G	119½ bz
Weimarsche -	4	111¼ bz	111¼ B
Darmst. -	—	107-¼-⅛ bz	107½-107 bz
Oesterr Metall.	5	66½ B ¼ G	66½ B
- 54er PA.	4	87⅛ bz	87⅛ bz
- Nat.-A.	5	71⅜-¼ bz	71½-¼ b u B
Russ.-Engl.-A	5	98⅜ B	98¼ bz
- 5 % Anleihe	5	86¼ B ⅛ G	86¼ B ⅛ G
- Pln. Sch.-O.	4	75⅛ etw bu G	75 bz u G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	92½ etw bz	92½ bz u G
Poln. 500 Fl. L.	4	81⅜-¼ bz	81¼ G
- A. 300 Fl.	5	89¼ B	89¼ B
- B. 200 Fl.	—	19¼ G	19¼ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	37⅞ bz	37⅞ bz
Badensche 35 Fl.	—	25½ B	25¼ G
Hamb. P.-A.	—	62¼ B	62¼ bz

Die Börse war in bei weitem günstigerer Stimmung und für die meisten Effekten zeigte sich zu steigenden Coursen Bedarf, namentlich waren Bexbacher zu besserem Preise gefragt. — Wechsel auf fast alle Plätze sind im Preise gewichen.

Breslau, den 29. August. Oberschlesische Litt. A. 222¾ B. — G. Litt. B. 187¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. 134 7/12 G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 177½ B. — G. Neisse-Brieger 80⅔ B. — G. Oesterreichische Banknoten 88⅛ B. — G. Polnische Bank-Billets 92 B. — G. Dukaten 95 B. — G. Louisd'or — B. 108 G.

Die heutige Börse war flau und das Geschäft blieb beschränkt, die Course von Actien und Fonds etwas weichend, nur Oderberg erster Emission ist circa 1¼ Procent gestiegen.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.